



Ein verunfallter LKW- und was dann?

Diese Frage stellten sich am vergangenen Samstag ca. 40 Feuerwehrleute in Oberriexingen.

LKWs haben zwei große Nachteile gegenüber PKWs: erstens haben sie keine Knautschzone, das heißt die Gefahr, dass der Fahrer eingeklemmt wird, ist viel größer. Zweitens sind LKWs höher und damit die Arbeiten mit schweren Geräten und die schonende Rettung des Verletzten aus der Fahrerkabine sehr viel schwieriger.

Die Lehrgangsteilnehmer wurden in drei Gruppen aufgeteilt.

Gruppe 1 simulierte die Sicherung eines Unfallortes- durch Warnblinklicht und Warnschilder wird der Verkehr frühzeitig gewarnt und so die Gefahr von weiteren Unfällen minimiert.

Gruppe 2 setzte sich mit Technik und Aufbau eines LKW- Führerhauses auseinander.

Und Gruppe 3 probte den Ernstfall an drei alten Führerhäusern, die von der Firma Daimler zu Übungszwecken zur Verfügung gestellt wurden. Mit einer Rettungsplattform wurde die zum Arbeiten benötigte Höhe erreicht, das Führerhaus durch Leinen gesichert und der Patient betreut. Dann wurde mit Schere, Spreizer und Stempel die vom Aufprall deformierte Tür aufgebrochen und der Vorbau des Führerhauses nach vorne abgekippt, damit die Öffnung groß genug für eine schonende Rettung des Patienten war.

Von der Feuerwehr Markgröningen nahmen Wolfgang Möhrke, Michael Neubauer, Andreas Schmidgall, Michael Schmidgall und Frank Wagenführ teil. Durch sie wird das erworbene Wissen an die übrigen Kameraden weitergegeben.

